

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **84 (1951-1952)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

113

**Merken
Sie sich
gut...**

Vereinigte Mineralwasserfabriken Bern AG.
Chutzenstrasse 8, Telefon 5 11 91

die vorteilhafte Bezugsquelle
für alle Mineral- und Tafelwasser, Süssgetränke,
Süssmoste und Traubensäfte

Winterthur
UNFALL

Vertragsgesellschaft
des Schweizerischen
Lehrervereins

Empfiehlt sich
für den Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungen aller Art

Unverbindliche Beratung durch:

SUBDIREKTION BERN
Dr. W. Cassani, Kasinoplatz 8, Telefon 2 93 33

24

239

Schweiz. Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
ALDER & EISENHUT
Küsnacht-Zürich
Ebnat-Kappel

Das schweizerische
Spezialgeschäft
für
Turn- und Sportgeräte

**Direkter Verkauf
ab Fabrik
an Schulen, Vereine
und Private**

18

Das gute
Bild

bei

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der Nr. 19 müssen spätestens bis *Mittwoch*, 15. August, in der Buchdruckerei eintreffen

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Thun des BLV. Besichtigung der Sektion für Munition (siehe Zirkular). *Sammlung*: Donnerstag, den 16. August, punkt 14 Uhr, Uttigenstrasse 25, Thun. Weitere Anmeldungen an: Fritz Fahrni, Lehrer, Thun, Bürglenstrasse 5, oder an: H. Aeschlimann, Lehrer, Uetendorf.

Sektion Bern-Land des BLV. Reliefkurs. Die Sektion führt in der Woche vom 1. bis 6. Oktober 1951 (nicht bis 16. Oktober, wie es in der ersten Publikation zufolge eines Druckfehlers hiess!) in Bern oder dessen näherer Umgebung unter der Leitung von Hans Zurflüh, Lehrer in Niederwangen bei Bern einen Kurs für Reliefbau durch. Dabei sollen die einfachen und billigen Techniken, die sich für Lehrer und Schule besonders eignen, durchgearbeitet werden. Da sich möglicherweise noch weitere Kolleginnen und Kollegen (auch anderer Sektionen) für den Kurs interessieren, wenn sie wissen, dass dieser nur eine Woche dauert, wird die Anmeldefrist bis 31. August verlängert. Nähere Auskunft erteilen der Kursleiter und der Sektionspräsident. Die Anmeldungen sind an H. Kienholz, Lehrer, Köniz, Blindenmoos, zu richten.

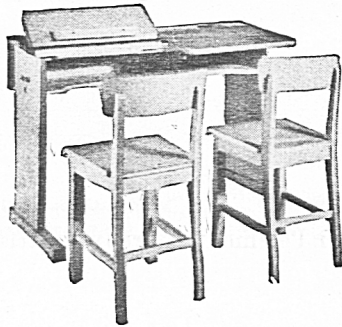
Sektion Aarberg des BLV. Lehreraustausch mit Deutschland. Das vorgesehene Lehrertreffen findet vom 5.-18. Oktober 1951 statt. Die deutschen Kolleginnen und Kollegen werden vor-

erst 10 Tage Gäste in einer Lehrersfamilie sein, anschliessend findet eine gemeinsame Tagung der Gäste und Gastgeber statt. Dazu stellte die Erziehungsdirektion vom 16.-18. Oktober das Seminar Hofwil gratis zur Verfügung. Alle, die am letzten Austausch teilgenommen haben, wissen, wie reichhaltig der Gewinn war, den sie davontragen durften. Wohl keiner möchte sein Mitwirken missen. Es ist zu hoffen, dass sich aus der Sektion recht viele Lehrerinnen und Lehrer melden, die gewillt sind, einen Gast aus dem Ruhrgebiet für 10 Tage aufzunehmen. Besondere Kosten werden den Gastgebern nicht erwachsen, da für geplante Exkursionen die finanziellen Mittel bereits vorhanden sind. Kolleginnen und Kollegen aus andern Sektionen sind ebenfalls freundlich eingeladen, sich an der Austauschaktion zu beteiligen. Wer einen Gast aufnehmen kann, melde sich unverzüglich bei G. Kohler, oberer Zelgweg 1, Lyss.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Seeländischer Lehrergesangsverein. Wiederbeginn der Proben: Dienstag, den 14. August, in Lyss, um 16.30 Uhr.

Freie Pädagogische Vereinigung. Colloquium in Bern, Hotel de la Poste, Neugasse 43, Samstag, den 18. August, um 14 Uhr. Thema: Formenzeichnen. Interessenten sind willkommen.



**Wandtafeln
Schultische**
vorteilhaft u. fachgemäss
von der Spezialfabrik

**Hunziker Söhne
Thalwil**
Schweiz. Spezialfabrik
für Schulmöbel
Gegründet 1880
Telephon (051) 92 09 13

*Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen*

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Bern
Kramgasse 6, Telephon 23470

Orient-Teppiche
beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.G.
Bern
Bubenbergplatz 10

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux,
Tischdecken, Läufer,
Wolldecken, Vorhänge

Linoleum
Läufer, Milieux, Vorlagen,
Stückware zum Belegen
ganzer Zimmer

175

OHNE
Inserate
KEINEN
ERFOLG

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umriss, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A 6)	Fr. 28.—
Nr. 6	Heft (A 5)	Fr. 33.—
Nr. 10	A 4	Fr. 42.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht

USV-Fabrikation und Versand 103

B. Schoch, Papeterie
Oberwangen (Thg.) - Telephon (073) 6 76 45

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor : P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der «Schulpraxis»* : Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr* : Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. *Insertionspreis* : Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annoncen-Regie* : Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française : D^r René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an* : pour les non-sociétaires Fr. 15.-, 6 mois Fr. 7.50. *Annonces* : 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. *Régie des annonces* : Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Petites réflexions musicales	267	Dans les sections	268	Mitteilungen des Sekretariates	271
† Georges Beuchat	268	Divers	270	Communications du secrétariat	271
A l'école normale des institutrices	268				

Petites réflexions musicales

« La musique est une révélation plus haute que la sagesse et la philosophie. »
Beethoven

Il est presque certain que cette pensée de Beethoven trouvera un écho modéré chez les êtres qui ont, précisément, la sagesse et la philosophie comme base de leur vie, de leur équilibre moral et intellectuel.

Par contre, quel retentissement, chez les émotifs, chez les sensibles!

Chaque être cherche, consciemment ou inconsciemment, la forme d'art ou de pensée qui répondra à ses élans intérieurs, qui lui aidera à épanouir plus harmonieusement son « Moi ». Littérature, peinture, musique, philosophie? Les moyens sont là: quel est celui qui élèvera ma pensée, qui la rendra plus sereine?

La littérature, la peinture, n'exigent-elles pas une certaine initiation afin d'être goûtées avec fruits? La sagesse, la philosophie, ne sont-elles pas des sciences dont seuls quelques esprits supérieurs pourront s'approcher?

La musique s'offre alors à nous: elle nous semble d'un accès plus facile. Serait-ce qu'elle est inférieure aux autres arts, puisqu'un plus grand nombre d'êtres la saisissent, la comprennent? Non, elle n'est pas inférieure: nous ne pouvons la comparer aux autres formes de l'art ou de la pensée. Remarquons toutefois qu'elle a certaines affinités avec la littérature, la poésie surtout, ou certaine forme de la prose. Et n'arrive-t-il pas aux écrivains eux-mêmes de se trouver dans l'impossibilité d'exprimer leur pensée avec des mots? Gide nous confie: « Je rêve à de nouvelles harmonies. Un art des mots plus subtil et plus franc; sans rhétorique et qui ne cherche à rien prouver. » (Nourritures terrestres.)

« Qui cherche à ne rien prouver. » N'est-ce pas la mission de la musique: exprimer une pensée individuelle mais qui peut se rapporter à tous? Car les mots affirment ou nient... La musique s'étend devant nos yeux, pareille à un paysage dont nous sommes les spectateurs. Chacun peut y chercher l'élément heureux ou triste, serein ou tourmenté qui bouleversera ou apaisera son âme.

N'affirmant rien, nous laissant la liberté de choisir, la musique sera donc sentie plus ou moins intensément. Elle aura des admirateurs et des auditeurs que nous partagerons, d'une façon très personnelle, en deux groupes:

Les auditeurs passifs.

Les auditeurs actifs.

Passifs, ceux qui « écoutent » la musique, qui se laissent pénétrer par elle, qui en seront violemment bouleversés, qui la subissent.

Actifs, ceux qui, non seulement « écoutent », mais « vivent » la musique, ressentant profondément les émotions qu'elle suggère, partageant l'angoisse du compositeur, recréant, en une certaine part, par leur ferveur, l'œuvre.

Actifs ou passifs, les auditeurs d'un même concert se sentiront tous unis par un des rares liens qui peut encore unir les hommes, sans distinction de nation ou de classe.

« Si la musique n'est ni une religion, ni une philosophie, elle est une langue, la plus pure et la moins déçue, la seule encore peut-être au moyen de laquelle les hommes seraient capables de se comprendre véritablement. »

(Ed. Buchet)

La musique ne se contente pas d'unir les hommes, elle les entraîne dans un monde de plus grande connaissance de la création divine et de l'être humain. Et, qui plus est, elle leur donne de vivre des heures d'un rare bonheur.

E. G.

† Georges Beuchat

Le décès subit de notre collègue Georges Beuchat, instituteur à Bonfol, a semé dans tous les cœurs une douloureuse consternation.

Ses collègues et ses amis s'étaient joints nombreux à sa parenté pour lui rendre les derniers honneurs, jeudi 19 juillet.

Au cimetière, MM. Mamie, inspecteur, et Feignoux, directeur, bossèrent du défunt un portrait vivant et touchant et retracèrent les grandes lignes de sa carrière.

Malgré le terrible accident dont il fut victime en 1946, Georges Beuchat avait repris son enseignement, grâce à sa courageuse ténacité, grâce aussi aux soins dévoués dont son épouse l'entoura. Il avait peut-être présumé de ses forces. Lundi, 16 juillet, il tomba dans sa classe, victime d'une crise cardiaque. Malgré les soins qui lui furent prodigués, il succomba la nuit suivante à Bâle, où il avait été hospitalisé.

Nommé à Bonfol à l'âge de 19 ans, le défunt accomplit dans la même classe toute sa carrière pédagogique, mettant au service de ses élèves et de la communauté les rares qualités de cœur et d'esprit qui ont fait de lui une personnalité attachante. On s'accorde à dire que ce maître possédait une belle intelligence, une âme libre, une pensée éveillée, franche, courageuse, une volonté tenace. Sous des dehors parfois bourrus, il cachait la délicatesse d'un artiste. Il se dévoua sans compter. Les sociétés locales bénéficièrent largement de ses talents de musicien et d'organisateur. Les enfants qui eurent le privilège de profiter de son enseignement furent marqués par la forte personnalité de leur maître. Que d'élèves merveilleusement préparés n'envoya-t-il pas à nos écoles secondaires et à nos gymnases jurassiens!

De 1936 à 1940, il assumait avec beaucoup de doigté et de distinction le rôle de président de la section de Porrentruy de la SJB.

Le défunt jouissait de la considération et de l'amitié de tous ceux qui l'ont connu, aussi son souvenir restera-t-il vivant.

Nous, ses collègues, qui avons prié sur sa tombe et exécuté en son honneur un chant d'adieu, nous souhaitons à ce vaillant éducateur le repos bien mérité et les récompenses que Dieu réserve à ceux qui ont cherché à faire fructifier les talents dont Il les avait dotés. *A. L.*

A l'école normale des institutrices

Périodiquement, nous renseignons les lecteurs de ce journal – et spécialement les lectrices, nos « Anciennes » – sur la vie à l'école normale. Le trimestre qui vient de se terminer a été riche en expériences de toutes sortes. Tout d'abord, pour la première fois, la maison est complète: 12 nouvelles élèves en section primaire, 6 en section enfantine, 5 en classe d'ouvrages. La ruche est pleine, elle bourdonne et travaille joyeusement.

Une innovation: les excursions scientifiques périodiques. Chaque mois, nos classes entreprennent l'étude du pays, sous la conduite d'un professeur. Excursions d'une demi-journée, parfois d'une journée entière, avec un objectif précis. En mai, la 1^{re} classe visitait la fabrique de papier de Laufon, et la fabrique de céramique; la 2^e classe allait à Bâle et parcourait

les allées du zoo; les élèves de 3^e classe visitaient la collégiale de St-Ursanne, pendant que leurs camarades de 4^e pénétraient dans les grottes préhistoriques de St-Brais. En juin, c'était Bâle encore, les collections artistiques; Berne, le palais, les bibliothèques; l'usine à gaz de Delémont; l'étude de la géographie locale, des hauteurs de Bérider. Ces excursions sont préparées en classe et donnent lieu à des comptes rendus, dont quelques-uns sont multicopiés sous forme de fiches documentaires. Nous publierons prochainement la liste de nos fiches, à l'usage des amateurs de documentation scolaire, nombreux dans toutes nos écoles.

En juin, pour la troisième fois, M. Georges Joset, instituteur à Courtételle, donne un cours de croquis et de relief à nos élèves de 1^{re} classe. Il importe tout d'abord de savoir regarder et de pouvoir noter ses impressions par le dessin, comme on décrit, au retour d'une excursion, ses souvenirs visuels. Ensuite, il s'agit de représenter en relief certaines régions géographiques; cette année, c'était le Clos du Doubs, puis le Tessin, la Haute Engadine. Reliefs exécutés rapidement, sous la direction de l'artiste qu'est notre collègue Joset. On dessine tout d'abord la région choisie à l'échelle de la table à sable; en partant du point le plus bas, on élève les montagnes de sable, on dresse les rochers, les cimes, on construit les crêtes, on forme vallées et coteaux. Enfin, poursuivant l'œuvre créatrice, on colore de vert, de jaune, de blanc les éléments du paysage, on pique des craies colorées en guise de maisons, on étend les fils rouges qui seront les lignes de chemin de fer, les fils blancs qui seront les routes, les fils bleus qui dessinent les méandres de la rivière. Petit à petit, un coin de terre jaillit de la masse du sable et prend vie. On peut voir encore les travaux exécutés par les participantes du cours 51, au 1^{er} étage du nouveau bâtiment, et l'on se rendra compte de la valeur d'une telle initiation.

Enfin, à la veille des vacances, semaine d'étude à Villars-les-Moines. Nous avons voulu réaliser, à titre d'essai, ce que nos collègues bernois entreprennent depuis quelques années sous l'appellation de « Konzentrationswochen ». Une semaine entière consacrée à quelques études déterminées. Cette année, c'était Morat, Avenches, Estavayer, Payerne. Nos trois classes inférieures logeaient au château de Villars-les-Moines, à deux pas du Bois Dominge – où se dressaient, le 22 juin 1476, les tentes du Téméraire. Quelle belle occasion de traiter sur place les guerres de Bourgogne, après avoir parcouru le champ de bataille, escaladé les remparts! – Avenches, l'évocation d'une histoire toute proche par les pierres de l'amphithéâtre, du musée, du temple. – Estavayer, Payerne, villes moyenâgeuses aux édifices éloquents. – Le lac, le Vully, régions intéressantes pour le botaniste et le géographe. Partout des motifs de dessin, tours, paysages, toitures anciennes. Enfin, deux fois par jour, c'est le bain, ou plutôt la leçon de natation. Une institutrice doit savoir nager; elles sont rares, les participantes à la semaine d'étude qui ne sauront pas, du moins, se tenir sur l'eau, après les six journées radieuses de la semaine de Villars-les-Moines. Aucune d'entre elles n'oubliera la visite de Messieurs les ecclésiastiques et le cours de religion sous les arbres géants du parc; la rencontre sur la terrasse, dans le soir radieux, les chants, les paroles qui sont un appel et une promesse.

Belle fin de trimestre. La rentrée sera belle aussi, après six semaines de vacances. *D.*

DANS LES SECTIONS

Section de Delémont. Synode d'été. Notre section s'était jointe à celles de Bienne-La Neuveville et de Courtelary pour une visite au Gœtheum de Dornach. Nous étions cinquante à retrouver nos collègues du Sud. Réunis dans l'immense salle en gradins comprenant 900 places assises, il appartenait à Daniel Vuilleumier, président de Bienne-La Neuveville et or-

ganisateur de la visite, d'ouvrir la séance. Après les présentations d'usage, M^{me} Jaquet de Genève, dans un exposé remarquable, avec un brio et une élégance rares, sut nous faire un raccourci historique de la doctrine anthroposophe. Basée sur la philosophie de Goethe, cette science spirituelle fut l'œuvre de Rudolf Steiner, fondateur du Goetheanum: connaissance de l'homme considéré moralement, cultiver la vie de l'âme dans l'individu et la société; comme il existe une méthode pour exercer son intelligence à assimiler les connaissances techniques, il en est aussi une pour exercer sa pensée à saisir les choses spirituelles. Le Goetheanum n'est pas un temple, comme d'aucuns le prétendent; l'anthroposophie ne cherche pas à créer une nouvelle religion; d'après les déclarations de Rudolf Steiner, depuis l'enseignement du Christ, il n'est plus besoin de créer autre chose. Néanmoins, dans ce domaine, les anthroposophes s'inspirent d'une pensée de leur chef: « Celui qui possède la Science et l'Art, possède aussi la Religion. » Le Goetheanum veut être un centre de science et de culture. A cet effet, l'Ecole supérieure libre de Dornach comprend plusieurs sections: Arts de la Parole et de la Musique, Joaillerie, Belles-Lettres, Médecine, Sciences naturelles, Mathématique et Astronomie, Histoire des civilisations, Sciences sociales, Etudes pédagogiques, Arts plastiques. Qu'est-ce que l'eurythmie dont nous allons assister à une représentation? C'est, par des gestes des bras et des mains, par l'expression du visage, par des jeux de lumière appropriés, traduire le sens et le rythme d'un poème ou d'une pièce de musique: combinaisons harmonieuses des sons, des lignes, des couleurs et des proportions. Les jambes ne jouent qu'un rôle secondaire, étant uniquement le support d'une mime aérienne... Nous applaudissons avec ardeur le brillant exposé de M^{me} Jaquet, et déjà s'ouvre le rideau.

D'emblée, l'auditoire est saisi d'admiration par la scène aux dimensions colossales (ouverture 17 m. de large et 10 mètres de hauteur; profondeur 16 mètres), par les draperies lourdes, par les jeux de lumière superbement nuancés. Les accents très purs d'un orchestre réduit tombent de la tribune en béton armé placée au-dessus de nos têtes et en arrière; les danseuses envahissent la scène... Drapées dans des costumes amples, les poignets serrés par les extrémités d'écharpes vaporeuses et flottantes, les exécutantes glissent sur le plateau, gracieuses, légères, baignées dans les flots de lumières changeantes. Toutes se meuvent comme des médiums, comme des elfes, fantomatiques et presque irréelles, comme dans un rêve... Chaque numéro est vivement applaudi, qu'il soit exécuté sur des musiques de Chopin, de Händel, soit sur des poèmes de Goethe ou de Victor Hugo... Si, dans un ballet profane, on admire les battements des jambes dans un éblouissement de pointes et d'entrechats, si les regards s'attardent aux formes harmonieuses du corps affublé du seul vertugadin et autres tutus « fanfre-luchants », si nos pensées évoquent parfois la *Vénus callipyge*, ici rien ne retient nos yeux vers le bas et le milieu, mais uniquement vers le haut. Les pieds chaussés simplement de bas émergent à peine des robes longues et, partant, l'intérêt ne se manifeste que sur les bras et les visages relevés; cette danse spirituelle veut élever nos pensées, nous arracher de terre et nous transporter dans un monde irréel. Cette vision me rappelle un tableau du Greco, *Amour profane et Amour divin*, toile dans laquelle le maître espagnol figure le premier avec des nus provocants, au deuxième plan, et le second, par un homme placé au premier plan à gauche, à genou dans les plis de sa longue robe, le buste volontairement allongé, les bras élevés et tirés avec exagération, le regard perdu là-haut, vers l'infini... Ce rapprochement paraît assez judicieux. Le spectacle qui a duré une demi-heure s'achève et le rideau se ferme; nos applaudissements rappellent les danseuses (et un danseur) sur la scène: révérences et échappées légères vers les coulisses... Daniel Vuilleumier adresse félicitations et remerciements puis, sous la conduite d'un guide, nous quittons la salle pour procéder à une rapide visite du bâtiment.

Dimensions énormes et asymétrie, telles sont les caractéristiques générales de l'édifice. Il serait trop long de décrire tout ce qui nous étonne: maquettes du premier et de l'actuel Goetheanum, monument allégorique sculpté dans le bois par Rudolf Steiner, exécution qui a demandé dix années de travail: au centre, le Christ au visage inquiet s'avance le bras gauche levé, préoccupé du matérialisme des hommes; au-dessus de lui, Lucifer aux ailes arrondies, personnifiant l'orgueil humain, en bas, Ahriman, puissance du Mal... De la terrasse extérieure nous admirons le paysage: les ruines de Dorneck, Birseck et Reichenstein, la ville de Bâle, les Vosges. Avec une bonne volonté évidente, qui ne peut pourtant pas suppléer à son français difficile, notre guide nous explique que l'architecture du Goetheanum s'inspire de la nature du Jura: « Vous voyez ce rocher arrondi, là-bas; vous retrouvez cette forme dans la courbe de ce pilier... » La partie commune est terminée; nos amis du Sud descendent à Dornach; nous attendons quelques minutes un de leurs cars qui nous conduira au Gempenturm où notre section dînera et tiendra sa séance administrative. Notre chauffeur se trompe d'itinéraire: il a probablement assisté à la séance chorégraphique et il est encore dans les nuages! Il est midi; nous atteignons l'hôtel du Gempenturm; à la descente du car nous accueillent les premières gouttes de pluie de la journée; puis c'est l'averse qui persistera durant notre séjour ici, nous frustrant d'un panorama sur lequel chacun comptait. Au nombre de quarante-deux, nous prenons place pour le dîner, et l'estomac réclamant ses droits, loin de nous l'ambiance du matin! Le menu est abondant et apprécié par chacun.

Sur le conseil de quelques collègues frileuses, nous quittons la véranda et nous nous installons dans la salle du restaurant pour traiter la partie administrative. Le président Baillif ouvre la séance. Il rappelle que c'est à la section qu'incombe l'organisation du congrès jurassien de 1952. Il espère pouvoir compter sur la collaboration de chacun pour que cette manifestation soit une réussite. Il insiste pour qu'on réponde nombreux à l'appel du Comité d'organisation pour la constitution d'un chœur mixte. Rapportant ensuite sur l'assemblée des délégués de Berne, la nouvelle loi scolaire et la nouvelle loi sur les traitements sont évoquées. Profitant de la présence de Farine Michel, notre représentant au Comité cantonal, le président lui passe la parole pour traiter ces deux questions que personne ici ne possède mieux que lui. Pour répondre à certaines critiques, il affirme que le Comité cantonal s'est acquitté de sa tâche consciencieusement et s'est appliqué à défendre les intérêts du corps enseignant, et qu'il a tenu compte des propositions qui lui ont été faites. Plusieurs voix s'élèvent pour dire qu'il eût été sage pour la commission d'inviter toutes les sections à faire des propositions concernant la loi sur les traitements; notre délégué prétend qu'agir ainsi eût été à l'encontre des usages parlementaires bernois qui sont une réalité avec laquelle il faut compter, quoi qu'en pensent certains collègues non avertis. « A travail égal, salaire égal. » La nouvelle loi s'inspire-t-elle de ce principe? Dans une certaine mesure, oui. S'adressant alors aux institutrices, Michel Farine leur fait remarquer qu'elles sont les privilégiées de la corporation, et que le premier projet les avantageait nettement, puisque leur salaire était le même que les nôtres. Après examen par la commission dite des traitements, il faut inclure dans le traitement de l'institutrice 900 fr. pour l'école d'ouvrage; autrement dit, une collègue qui ne donne pas ces cours aurait 900 fr. de moins qu'un instituteur. Une collègue intervient dans le débat avec humour, ce qui rend la discussion moins gênante. Résumant la question, le président déclare qu'au début, on pouvait soutenir le point de vue disant que les institutrices n'étaient pas trop payées, mais que les instituteurs ne l'étaient pas suffisamment, et que c'est dans cette direction qu'il fallait présenter des revendications. Pratiquement et après avoir étudié l'affaire, cette façon d'agir doit être abandonnée. En effet, puisqu'en haut lieu on nous répond qu'il est prévu tant de

millions pour les nouveaux traitements du corps enseignant, que ce plafond ne peut pas être dépassé, et que c'est sur cette base qu'il s'agit de faire la répartition! Compte tenu des allocations de famille et pour enfants actuellement dérisoires, il faut essayer de les améliorer en maintenant une différence entre le salaire des institutrices et des instituteurs, comme c'était le cas dans la loi qui nous régit actuellement. S'inspirant de cette idée, le collègue Bregnard de Courroux exprime le vœu d'adresser au Comité cantonal une requête tendant à ce qu'il intervienne pour que les dites allocations soient fortement majorées dans une mesure qui tienne équitablement compte des charges familiales. Notre représentant au Comité cantonal nous annonce une bonne nouvelle: d'entente avec le Cartel bernois des employés de l'Etat, une allocation extraordinaire de cherté pour 1951 de 5% a été demandée. Rappelons qu'à notre synode de février dernier, notre section avait adressé une requête dans ce sens au Comité cantonal. Notre délégué Jeannerat de Pleigne s'étonne que les allocations de vie chère soit calculées en % du salaire; la vie est aussi chère pour un jeune collègue que pour un autre: ces allocations devraient être uniformes pour tous. On approuve la proposition du comité de section d'inviter M. le D^r Alder, directeur de la Caisse d'assurance, à donner une conférence d'orientation, imitant en cela d'autres sections; cette séance est prévue à fin septembre; chaque collègue recevra une convocation; espérons qu'on répondra nombreux à cet appel.

Aux «Divers», Paul Bregnard de Courfaivre, parlant du nouveau manuel d'arithmétique de IV^e année et du manuel d'histoire religieuse pour le degré inférieur, suggère pour le premier, des calculs nouveaux, s'inspirant par exemple de ceux figurant aux examens d'admission au Progymnase de Delémont, et pour le deuxième, des textes simples à la portée des petits avec beaucoup d'illustrations; des publications étrangères pourraient servir d'exemples.

Cette séance laborieuse est levée. Grâce à l'amabilité de quelques collègues automobilistes, nous regagnons Dornach en plusieurs courses et la dislocation s'ébauche déjà. L. B.

Synode prévôtois. On avait demandé depuis longtemps un synode «hors les murs»... Il vient d'avoir lieu, organisé d'impeccable façon par notre actif comité de section. Relevons pourtant qu'un tiers à peine des membres y participèrent. Que faut-il donc pour sortir certains collègues de leur léthargie, de leur égoïsme ou de leur indifférence? En tous cas les participants du jour ne regrettent pas de s'être dérangés pour leurs collègues et leur section. Un car et quelques autos nous conduisirent rapidement à l'Etang de la Gruyère où nous attendait M. le D^r Joray. Son exposé et la visite qui le suivit mériteraient un compte rendu particulier. Disons simplement que notre collègue, avec la compétence et la simplicité que nous lui connaissons, nous révéla les résultats scientifiques dus à ses patients travaux sur les pollens recueillis dans la tourbière; il put en particulier nous nommer les végétations successives du haut plateau franc-montagnard depuis l'époque glaciaire à nos jours; la visite permit aux collègues présents de découvrir une partie intéressante de la flore caractéristique de ce marais. Merci au D^r Joray pour l'heure sereine et en un sens imprévue – je pense à l'humidité, aux bottes et aux pieds nus! – que nous avons vécue en sa compagnie dans cette sauvage nature de Dieu. Elle ne sera pas perdue.

La course qui nous conduisit à La Chaux-de-Fonds est sans histoire, tant il est vrai que les gens heureux n'en ont point...

A la Brasserie de la Serre, il appartient à notre collègue Lutz, de Tavannes, de nous parler du projet de loi sur l'école primaire. Membre de la Commission qui travailla à ce projet, il était tout désigné pour nous rendre attentifs aux articles nouveaux d'une loi qui doit être vivante, comme l'organisme qu'elle situe. Nous avons tous pu lire ce projet; aussi bien notre collègue se borna-t-il à commenter les articles dans lesquels il est question du but et des disciplines de l'école

primaire, les articles particuliers relatifs aux subventions pour les frais de constructions et de transformations de maisons d'école, aux classes nombreuses, à l'enseignement obligatoire de la gymnastique aux filles, aux règles de la circulation, aux travaux manuels, à l'élection du corps enseignant (titulaires du brevet bernois – éligibilité des institutrices mariées – périodes des fonctions – réélection tacite – réélection provisoire par la commission d'école – retraite obligatoire), à la durée de la scolarité, au régime de la fréquentation scolaire, aux nouvelles institutions et mesures en faveur des écoliers, aux écoliers et sociétés, aux écoles privées. Notre tâche consiste à éclairer objectivement les citoyens sur ce projet en vue de la votation populaire; il s'agit d'une œuvre constructive dont l'école bernoise tirera grand profit. Merci à René Lutz pour son exposé intéressant! La discussion fut peu utilisée, ce qui laisse supposer que l'affaire est entendue pour les Prévôtois. Le soussigné – membre du Bureau de l'Eglise jurassienne – se permit de dire ses craintes à propos de l'article premier. Notre président Graf proposa, à l'article 51, la suppression des mots: par la commission d'école. C'est là le seul vœu qui sera transmis au Comité cantonal.

Un gai repas, les visites facultatives et au choix des participants du Musée d'histoire naturelle et des premiers travaux du Châtelot, la rentrée par la Vue des Alpes et le pied du Jura, l'ambiance très chic de la journée, et voilà le film terminé! Non sans remercier M. le D^r Monnard et M. le D^r Bühler pour leur participation si active et leur parfaite amabilité.

H. Reber

DIVERS

A la SPJ. Poursuivant son étude dans le domaine de toutes les réalisations pratiques d'enseignement, le Comité de la SPJ s'est déplacé, jeudi 19 juillet, à l'exposition de la Schulfarte, à Berne, en vue d'y puiser ce qui paraît susceptible d'intéresser l'école jurassienne et d'en faire profiter les collègues.

L'exposition dite des manuels d'enseignement dans le domaine des sciences, des langues, de l'histoire et de la géographie, répartie dans trois vastes salles, met à la disposition des visiteurs, tous les manuels actuellement en usage dans les écoles de notre pays. L'exposition, classée par degrés, présente, indépendamment des manuels ou brochures édités, une foule d'illustrations propres aux manuels ou à la matière traitée. Il est agréable, comme dans une bibliothèque populaire, de pouvoir librement et en toute aisance, consulter livre après livre, faire part de ses observations à un ami, discuter avec quelques collègues connaisseurs, de la présentation, de la matière, de l'ordonnance de chacun de ces manuels et de trouver ce qui, du côté de l'école, paraît donner le summum d'intérêt, de clarté, d'harmonie et de bienfaisance. Permettez-nous, chers collègues, de vous donner ci-après, le fruit de quelques-unes de nos observations.

De la consultation des manuels de lecture au degré supérieur, on peut arriver à la conclusion suivante:

Le livre de lecture gagne en intérêt s'il est coupé, par-ci, par-là, d'illustrations, voire de photos. D'autre part, les poésies, semées parmi les textes de prose, paraissent mieux à leur place qu'en fin du livre. Le livre de V^e classe du canton de Schaffhouse donne un exemple type de ce genre de manuel agréable et plaisant.

Il est intéressant de trouver dans certains manuels de vocabulaire de Suisse allemande, des pages vierges, destinées, naturellement à être remplies par le travail en classe, de sorte que l'ouvrage devient finalement un tout personnel que l'élève aura plaisir à conserver parce qu'il y aura mis du sien.

D'autres manuels contiennent un petit fascicule indépendant destiné à un vocabulaire explicatif et servant de dictionnaire à l'étude des textes.

Et quantité d'autres observations que nous vous laissons le soin de découvrir, chers collègues, si vous pensez qu'un déplacement à Berne peut enrichir votre domaine de recherches dans un enseignement toujours plus riche, toujours plus varié, toujours plus vivant.

L'exposition des manuels d'enseignement reste ouverte jusqu'au 25 août.

Collègues jurassiens, une demi-journée à la Schulwarte vous procurera satisfaction et gros intérêt.

Le Comité de la SPJ

Cours à Lucerne et matériel d'enseignement. (Voir « L'Ecole Bernoise » des 2 et 23 juin 1951.) Dans deux précédents communiqués, nous avons parlé des travaux manuels dans la nouvelle loi scolaire en préparation et des Sociétés suisse et jurassienne de travail manuel et de réformes scolaires. Nous aborderons aujourd'hui un autre sujet: *Budgets scolaires et matériel d'enseignement.*

Chaque commune, si petite soit-elle, consacre chaque année quelques centaines de francs pour doter les élèves de nos écoles du matériel nécessaire. Dans les grands villages et les villes, la dépense atteint plusieurs milliers de francs. Cela représente une somme de x francs par élève, somme qu'il serait intéressant de connaître pour un certain nombre de localités afin d'établir des comparaisons. D'une manière générale, chaque membre du corps enseignant établit la liste de matériel qu'il lui faudra: recueils, cahiers, crayons, ardoises, plumes, etc. L'achat de ces objets, toujours les mêmes, n'est pas contesté par l'autorité scolaire ou communale et chacun aura à sa disposition ce qu'il désire en livres, cahiers, etc. Certains collègues parviennent ainsi à constituer de petites réserves toujours agréables à voir ou à montrer. Supposons qu'un maître s'avise de se passer de livres de géographie, d'histoire suisse ou d'histoire religieuse (ce qui est faisable et souvent souhaitable) pour se procurer à la place une table à sable, un appareil à projection, un banc de menuisier, un aquarium ou des appareils spéciaux... aussitôt les récriminations glisseront d'une oreille à l'autre et si une telle acquisition n'a pas été sanctionnée par l'autorité, notre homme se verra dire qu'un tel matériel

est superflu, qu'il entraîne un surcroît de dépenses et « qu'on s'en est passé jusqu'à présent ».

N'y aurait-il pas là, par une entente sincère entre les divers collègues d'une localité, moyen d'acquérir un matériel spécial sans augmenter les dépenses prévues. En sacrifiant un peu du superflu, chaque commune pourrait consacrer, avec la bonne volonté du corps enseignant, une certaine somme qui serait destinée à l'achat de matériel qui cadre avec le temps que nous vivons et aussi avec les besoins actuels de nos enfants.
(A suivre.) T.

Congrès de la FIAI et de la FIPESO. Les congrès annuels de la Fédération internationale des associations d'instituteurs et de la Fédération internationale du personnel enseignant secondaire officiel auront lieu simultanément à Hyères, France, du 30 juillet au 3 août 1951. Le sujet d'étude commun à la FIPESO et à la FIAI est le suivant: « Relations entre l'enseignement primaire et l'enseignement secondaire: évolution historique depuis 1900; situation actuelle; perspectives d'avenir. » La Confédération mondiale de la profession enseignante sera invitée à mettre le même sujet à l'ordre du jour de son congrès pour permettre la rédaction d'un rapport général de synthèse.
B. I. E.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Le Bureau français d'échanges internationaux organise cet été de nombreux voyages en sociétés en Espagne, à Rome - Naples - Florence, en Scandinavie, Allemagne, France, Tunisie et Hollande. Prière de demander les prospectus à M^{me} Clotilde Hofmann-Maccabez, déléguée pour la Suisse du BFEI à Paris, Zurich 7, Restelbergstrasse 45, tél. (051) 28 41 30.

Pendant la période des vacances, la carte de légitimation de la Fondation (2 fr. 80), le Guide des voyages en Suisse et à l'étranger (3 fr.), ainsi que la Liste des maisons de vacances, dont la 12^e édition vient de paraître, et qui renferme 4000 adresses (3 fr. 20), rendent les meilleurs services. S'adresser au Secrétariat de la Fondation: M^{me} C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Bernischer Lehrerverein

Stellvertretungskasse

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Sommersemester 1951 einzuziehen. Diese betragen:

1. *Sektion Bern-Stadt:*

für Primarlehrer Fr. 12. —
für Primarlehrerinnen » 30. —

2. *Sektion Biel-Stadt:*

für Primarlehrer Fr. 8. —
für Primarlehrerinnen » 35. —

3. *Übrige Sektionen:*

für Primarlehrer Fr. 8. —
für Primarlehrerinnen » 14. —

4. Ausserordentlicher Beitrag Fr. 5. —
je Mitglied laut Beschluss der Abgeordnetenversammlung des BLV.

Die Sektionskassiere werden gebeten, die Beiträge bis Ende September 1951 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheckkonto Nr. III 107) einzusenden.

Société des Instituteurs bernois

Caisse de remplacement

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations à la Caisse de remplacement pour le semestre d'été 1951. Ce sont les montants suivants:

1^o *Section de Berne-Ville:*

pour maîtres primaires fr. 12. —
pour maîtresses primaires » 30. —

2^o *Section de Bienne-Ville:*

pour maîtres primaires fr. 8. —
pour maîtresses primaires » 35. —

3^o *Autres sections:*

pour maîtres primaires fr. 8. —
pour maîtresses primaires » 14. —

4^o Contribution extraordinaire par membre fr. 5. —
selon décision de l'Assemblée des délégués de la SIB.

Prière de faire parvenir ces montants, jusqu'au 30 septembre 1951, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

155

Biel . Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

Der Besuch der Schlucht lässt sich verbinden mit einem Abstecher nach der Sportschule Magglingen

Seelisberg Gasthaus zum Bahnhof

Telephon (043) 280. Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine reichliche und gute Mittagessen. Kaffee, Milch. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. 169 Andr. Zwyszig, Propriétaire

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen: Engelberg-Meiringen, Brünig-Melchthal. Bestgeeignetes Haus für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prospekte und Auskünfte auch für Tourenarrangement (Titlis usw.) durch Familie Immer, Bergführer, Telephon 036 - 550 oder Meiringen 036 - 35 135

Schilthornhütte

(2400 m über Meer), 2 Stunden oberhalb Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigungen (2 Stunden). Sommer- und Herbsttour. 40 Schlafplätze. Spezialpreis für Schulen und Vereine. 148
Auskunft durch S. C. Mürren: H. Meyer, Lehrer, Telephon 036 - 34676

RÜTTENEN BEI SOLOTHURN

Restaurant zur Post

5 Minuten hinter der schönen St. Verenaschlucht. Für Schulen und Vereine geräumige Lokalitäten. Stets währschafte Mittagessen und Zvieri 154
Familie Allemann-Adam. Telephon 065 - 23371

Die Schweizerkolonie Athen sucht auf Herbst 1951 eine

Lehrerin

Es ist beabsichtigt eine kleine Schweizerschule zu eröffnen. - Offerten unter Beilage der Zeugniskopien, Lebenslauf, Foto und Angabe der Referenzen an Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizer-Schulen, Wallgasse 2, Bern, wo auch Erkundigungen eingezogen werden können. 192

Für die Schweizerschule in Rom wird ein

Sekundarlehrer mathem.-naturwissenschaftl. Richtung gesucht

Stellenantritt: Anfang Oktober 1951. Es kommen nur ledige Bewerber in Betracht. Anmeldungen unter Beilage von Zeugniskopien, Foto, Lebenslauf und Angabe von Referenzen bis 10. August an Hilfskomitee für Auslandschweizer-Schulen, Bern, Wallgasse 2 192

Hanna Wegmüller


288

Bern, Bundesgasse 16, Telephon 32042

**Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel
und Parfümerie**

Alle Bücher

BUCHHANDLUNG SCHERZ



Bern, Marktgasse 25, Telephon 2 39 05
Grosses Lager - Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst 279

BUCHBINDEREI BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16 105
Telephon 3 14 75
(ehem. Waisenhausstrasse)

Durch

gut

durchdachte

Inserate

sichern

Sie

sich

Erfolg

Wo erhalte ich Was?

Die guten
Bezugsquellen:

Buchbinderarbeiten:
Paul Patzschke-Kilchenmann, Hodlerstrasse 16, Bern

Bücher:
Alfred Scherz, Verlag, Marktgasse 25, Bern

Kunstgegenstände:
Hans Hiller, Kunsthandlung, Neuengasse 21, Bern

Möbel:
E. Wagner, Möbel, Kramgasse 6, Bern

Präzisions-Reisszeuge:
Kern & Co. AG., Aarau

Sanitätsartikel:
Hanna Wegmüller, Bundesgasse 16, Bern

Schulmobiliar:
Hunziker Söhne, Thalwil ZH

Sportartikel:
Bigler-Sport, Bern, Telephon 36677

Stempel (USV-Stempel):
B. Schoch, Papeterie, Oberwangen TG

Teppiche (Orient):
Meyer-Müller & Co. AG., Bubenbergplatz 10, Bern

Turngeräte:
Alder & Eisenhut, Künsnacht ZH

Turnmatten:
Bigler-Sport, Bern, Telephon 36677